



Foto: Rex Features / picturedesk.com

# David oder Goliath?

Julian Assange, der wohl bekannteste Mitbegründer von WikiLeaks, spaltet die Gemüter. Für die einen ist er ein moderner Robin Hood, für die anderen Staatsfeind Nr. 1. In jedem Fall aber hat er die Welt verändert.

bringt seine Arbeit auf den Punkt: Es geht nicht darum, die Wale zu retten, sondern darum, die Informationen bereitzustellen, die Menschen brauchen, um für oder gegen den Walfang zu sein. Getreu diesem Credo zeigte er der ganzen Welt den tödlichen Angriff eines amerikanischen Hubschraubers auf eine Gruppe von etwa einem Dutzend Zivilisten in Bagdad im Jahr 2007 – darunter zwei Journalisten. Spätestens in diesem historischen Moment

in Mann, der sich – unter ständiger Beobachtung der Justiz – bei einem Freund in England verschanzt und auf ein Gerichtsverfahren wartet, das ihn wegen Vergewaltigung ins Gefängnis bringen könnte, wird als Held gefeiert. Obwohl hier noch ein Urteil ausständig ist, steht er auf der Liste der Anwärter für den Friedensnobelpreis, mehrere Bücher über ihn sind bereits veröffentlicht und ein Film über sein turbulentes Leben ist im Entstehen – als Hauptdarsteller werden Leonardo di Caprio, Tim Robbins und Daniel Craig gehandelt. Keine schlechte Bilanz für einen Mann, der als Junge ein Nomadenleben führen musste, weil seine Mutter gezwungen war, vor Julians Stiefvater zu flüchten. Und der sich als Hacker seinen Lebensunterhalt verdiente und seine ersten Festnahmen provozierte. Doch Assange hat das geschafft, wofür andere nicht die Courage hatten.

wurde WikiLeaks zu einer der bekanntesten Websites aller Zeiten. Übertrumpft wurden diese Enthüllungen zuletzt von den Depeschen amerikanischer Botschaften. Damit kam ans Tageslicht, was Amerika von anderen Ländern und Politikern hält: Putin sei ein Alpha-Rüde, der afghanische Präsident leide an Paranoia und Angela Merkel sei un kreativ, heißt es in den Papieren. Das Echo war entsprechend groß. Auf beiden Seiten. Die einen feierten ihn als Helden, die anderen fürchteten um die guten Beziehungen und ernannten den Australier kurzerhand zum Feind – sogar die Bezeichnung „gefährlichster Mann der Welt“ wurde gewählt.

## IDEE EINER GERECHTEN WELT

Julian Assange hatte die Idee einer absolut freien Kommunikation und Meinungsbildung. Und zwar nicht erst seit der Gründung von WikiLeaks, sondern bereits in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sein Ziel war es, geheime Informationen an jene weiterzugeben, die dazu keinen Zugriff hatten. Ungerechtigkeiten aufzudecken und ein Gleichgewicht herzustellen. Und dafür war ihm jedes Mittel recht. Dass Gesetze Julian Assange nicht von seinem Ziel abhalten können, mussten zahlreiche Behörden und Unternehmen – selbst das amerikanische Militär – schon in den 1980er-Jahren Zähne knirschend zur Kenntnis nehmen. Während das Internet noch in den Kinderschuhen steckte, hackte sich der Australier bereits in die geheimen Rechner dieser Welt. Bis heute sind seine Aktionen eine Gratwanderung und sorgen dafür, dass er stets mit einem Fuß im Gefängnis steht.

## ASSANGE, DER ENTHÜLLER

WikiLeaks ist der digitalisierte Aktivist für die freie Presse. Assange selbst beschreibt sich als investigativer Journalist und

## BIOGRAFIE

### Das Leben des Julian Assange

Der Australier wurde 1971 in Queensland geboren. Seine Eltern betrieben einen Wanderzirkus. Die Ehe scheiterte ebenso wie die zweite Beziehung der Mutter, bei der Julian aufwuchs. Assange begann nach der Schule ein Physik- und Mathematikstudium, brachte es aber nicht zu Ende, sondern konzentrierte sich auf das Programmieren. Ende der 1980er-Jahre machte er sich unter dem Pseudonym „Mendax“ als Hacker einen Namen. Zu dieser Zeit wurde auch sein Sohn geboren. Seine Frau trennte sich allerdings von Assange, weil sie die ständigen Hausdurchsuchungen und Festnahmen nicht ertragen konnte. Seit 2006 ist Julian Assange für WikiLeaks tätig. Die Anklagen, Verhaftungen und Bespitzelungen haben damit nicht aufgehört. Bis heute blieben die Versuche, Julian Assange dingfest zu machen, aber erfolglos.



Foto: Nmedia/Fotolia.com

### ASSANGE, DER STAATSFELD

Es gibt keine Regierung auf der Welt, die kleiner oder schwächer werden will. Freiheit aber kann die Macht einer Regierung gefährden. Per se stellt sie also einen Schwachpunkt dar. Allem voran das Internet, da es noch schwerer zu kontrollieren ist

als die Menschen selbst. Julian Assange war bereits auf der schwarzen Liste der Amerikaner. Mit der Veröffentlichung der Depeschen wurde er allerdings zum Staatsfeind ernannt. Der Vizepräsident der USA, Joe Biden, bezeichnete ihn sogar als Terroristen. Er wurde zu einer Bedrohung der nationalen Sicherheit. Gegen welche Gesetze er mit seinen Enthüllungen verstoßen haben soll, steht bis dato aber noch nicht fest. Assange selbst beruft sich auf die Informationsfreiheit und darauf, dass die Daten nicht von ihm stammen würden, sondern er für diese nur die Plattform zur Verfügung stelle. Amerika ist diese Legitimation nicht genug. Die USA brachte den Internetriesen Amazon dazu, WikiLeaks die Server zu sperren, und internationale Unternehmen wie Visa und Master Card stoppten die Geldflüsse an WikiLeaks. Bleibt die Frage, was mit der von den USA so hoch gehaltenen Freiheit zur Meinungsäußerung geworden ist. Die Bedenken der Experten sind weitreichend, denn das Vertrauen ist die wichtigste Währung der Diplomatie und die dürfte fürs Erste einmal Geschichte sein. Die logische Schlussfolgerung daraus: Die Diplomaten werden künftig vorsichtiger mit ihren Informationen umgehen und es wird noch weniger Offenheit und Transparenz unter den Völkern geben als bisher. Geht der Schuss etwa nach hinten los?

### BUCHTIPP

#### Staatsfeind WikiLeaks

Marcel Rosenbach,  
Holger Stark  
Deutsche Verlags-Anstalt,  
2011  
Euro 14,99



### ASSANGE, DER VERRÄTER

Feinde hat sich Assange aber nicht nur in den Regierungen dieser Welt gemacht. Auch in den eigenen Reihen gibt es Menschen, die mit seinen Ansichten nicht mehr klarkommen. Einer von ihnen ist Daniel Domscheit-Berg, der Assange kurzerhand verlassen und eine neue sogenannte Whistleblower-Plattform erschaffen hat. Er will die Fehler von Assange nicht begehen. Auf openLeaks.org wird der Deutsche das Einreichen von Informationen und deren Veröffentlichung strikt trennen. Heißt: Er ist nur Vermittler. Veröffentlicht werden die Unterlagen in einem offiziellen Medium. Untreu wurde sich Assange beispielsweise dadurch, dass er bestimmten Medien die Informationen vorab gab. Somit war ein fairer Wettbewerb bei der Berichterstattung nicht mehr möglich. Außerdem wird ihm nachgesagt, er würde sich durch die Website selbst bereichern. Seine Mitarbeiter beschreiben ihn zwar als intelligent, aber auch als exzentrisch und diktatorisch. Aber letztlich muss in jedem Unternehmen jemand die Endverantwortung tragen und das ist nach eigenen Worten Assange selbst.

### EINE UNGEWISSE ZUKUNFT

Assange hat eine gute Zeit für seine Plattform gewählt. Die Glaubwürdigkeit der Massenmedien hat extrem gelitten, die mächtige Hand des Staates schien die Feder so mancher Zeitung geführt zu haben. Und Assange führte es durch seine Enthüllungen vor. Er umschreibt die Zukunft seiner Arbeit mit einer Bergbesteigung. Und wenn der Gipfel sein Ziel ist, dann befindet er sich derzeit im Basislager. Die Tatsache, dass ihm oder einem seiner Anhänger viele Regierungen nichts Gutes wollen, nimmt er gelassen. Das Team um WikiLeaks verfüge über ein System, das verschlüsselte Daten von allen noch nicht veröffentlichten Dokumenten an 100.000 Leute vertreiben kann. Alles, was diese Personen brauchen, ist ein digitaler Schlüssel – und den wird er freigeben, sollte die Hetze auf seine Leute weitergehen. Darunter finden sich auch all jene Dateien, in denen angeblich Inhalte über jene Kapazunder aus Wirtschaft und Politik abgespeichert werden, die im großen Stil Steuern hinterzogen haben sollen. Die Informationen hat Assenge von Rudolf Elmer bekommen, einem ehemaligen Mitarbeiter der Bank Julius Bär. Wie weit der neue Stil des investigativen Journalismus noch gehen wird und was dieser dann bewegen wird können, hängt von seinen Protagonisten ab. Auf jeden Fall hat die digitale Revolution erst jetzt begonnen, erste Reaktionen zu zeigen. Vielleicht kann WikiLeaks helfen, die Welt gerechter zu machen, vielleicht verfolgt Assange selbst nur ein politisches Ziel? Vielleicht erfahren wir aber bald die ganze Wahrheit, denn im April 2011 soll die Autobiografie von Julian Assange erscheinen. Ob auch sie frei von jeglichen Geheimnissen sein wird?

RENATE HELD



Foto: Klaus Eppeler/Fotolia.com

### FACTS

#### DAS IST WIKILEAKS

Die Internet-Plattform wikileaks.org wurde 2006 ins Leben gerufen und wird von einer Handvoll festen Mitarbeitern und vielen freiwilligen Helfern betrieben. Wer diese sind, ist allerdings unbekannt. Neben der Website, einigen Mail-Adressen und einem Twitter-Account existieren keine greifbaren Orte oder Personen. Das Wort „wiki“ rührt von dem Online-Wörterbuch Wikipedia her, „leak“ kommt aus dem Englischen und bedeutet undichte Stelle. Auf WikiLeaks werden geheime Unterlagen und Dokumente gesammelt und veröffentlicht. Die Informanten bleiben anonym. Es findet sich kein selbst geschriebener Text auf dieser Seite, nur Original-Dokumente. Die Grundkosten von etwa 200.000 Euro im Jahr werden durch Spenden abgedeckt.